

Dr. M. N. Prof. Dr. E. W. Benecke. Lagerung und Zusammensetzung des geschichteten Gebirges am südlichen Abhang des Odenwaldes. Heidelberg 1869. (8) 58 Seiten Text und eine Profiltafel. Gesch. d. Verf.

Wohl wenige deutsche Städte zeigen eine so grosse Mannigfaltigkeit der geognostischen Verhältnisse ihrer Umgebung als der herrliche alte Musensitz Heidelberg, an dem Ausbruch des Neckars aus dem Odenwald in die weite Rheinebene gelegen. Doch waren seit Bronns im Jahre 1832 erschienener *Gaea Heidelbergensis* nur vereinzelte Notizen, nie mehr aber eine zusammenhängende Schilderung dieser Verhältnisse zur Publication gekommen. Der Verfasser entschloss sich diese sehr fühlbare Lücke auszufüllen durch die Herausgabe der geologischen Karte des sedimentären Theiles des angrenzenden Odenwaldes, welche ihrer Vollendung entgegensieht und durch die Veröffentlichung der vorliegenden interessanten Schrift, welche den Besuchern der Jahresversammlung der deutschen geologischen Gesellschaft in Heidelberg im September 1869 als Festgabe überreicht wurde.

Die erste Abtheilung der Arbeit bildet eine Uebersicht der Lagerungsverhältnisse, die zweite eine Uebersicht der Formationen, während ein drittes die Erläuterungen und interessanten Einzelheiten des Baues der Gegend aus dem aufgezählten Material enthält; die ältesten Sedimente, welche unmittelbar auf Granit oder Quarzporphyr aufliegen, gehören der Dyas an, theils Conglomerate des Rothliegenden, theils dem Zechstein entsprechende Mergel, Dolomite und Eisenkiesel mit *Schizodus obscurus*; dieselben haben aber weder grosse Mächtigkeit, noch treten sie in grossen Flächen zu Tage. Von weit grösserer Wichtigkeit sind die darauffolgenden Triasgebilde, welche weitaus den grössten Theil des Terrains einnehmen. Der über 1000 Fuss mächtige Bunt-Sandstein, dessen mittlere Abtheilung die ausgezeichneten Quadern liefert, aus denen alle Prachtbauten der Gegend, das Heidelberger Schloss, die Dome von Worms und Speyer, aufgeführt sind; der Muschelkalk, welcher hier in einer interessanten, den Übergang zwischen der frankisch-thüringischen und der schwäbischen Ausbildungsweise vermittelnden Form auftritt; der Keuper, dessen sorgfältig durchgeführte Gliederung wohl auch dem Alpengeologen mit der Zeit noch von grosser Wichtigkeit werden wird.

Der Jura tritt nur in einer vereinzelten Partie, der bekannten Mulde von Langenbrücken, in der wir dem Lias und unteren Dogger begegnen, unter eigenthümlichen Verhältnissen zu Tage.

Von Tertiärbildungen sind die Süsswasserkalke von Ubstadt und Cyrenenmergel von Wiesloch und endlich noch die verschiedenen Diluvial- und Alluvialbildungen zu nennen.

G. St. Th. Fuchs. Die Conchylien-Fauna der Eocänbildungen von Kalinowka im Gouvernement Cherson im südlichen Russland. Sep.-Abdr. Gesch. d. Verf.

Diese Arbeit, deren vorläufige Resultate bereits in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie der Wissenschaften 1869 (Band 59.), p. 190 veröffentlicht sind, enthält die Beschreibung und auf 5 sehr schön ausgeführten Tafeln die Abbildung von 42 Arten von Ein- und Zweischalern.

Die dem Autor von Herrn Barbot de Marny zur Untersuchung übergebenen Petrofacten stammen aus einem dichten, weissen abfärbenden Kalkstein, welcher petrographisch grosse Aehnlichkeit hat mit den Ablagerungen der weissen Kreide und allenthalben unmittelbar dem Urgebirge der sogenannten Granitsteppe aufliegt. Der Erhaltungszustand ist nicht ungünstig, obwohl Steinkerne, und zwar solche, welche die Sculptur der Oberfläche der Gehäuse tragen, vorwiegen; bloss Austern, Pecten und Spondylus-Arten sind zum grössten Theil noch mit den Schalen erhalten. Ausser den Conchylien finden sich noch kleine verdrückte Spatangiden, eigenthümliche Spongien, sowie Bryozoen von mangelhaftem Erhaltungszustand darunter. Die ausführlicheren Untersuchungen bestätigten die schon früher von dem Verfasser ausgesprochene Ansicht über das eocäne Alter und die Aehnlichkeit der Fauna dieser Schichten mit der des Grünsandes von Kressenberg, der Schichten von Biarritz und der Priabona-Schichten im Vicentinischen. Ueberdies steigt bei genauerem Studium die Anzahl der Arten, welche die Schichten von Kalinowka mit denjenigen von Kiew-Butschak und Traktimrow gemein haben, und es gelang insbesondere zu constatiren, dass der am häu-